

## Folge 1791: Guter Rat ist teuer

15.11.2020

**Was bisher geschah:** Murats Politkarriere ist in einer Sackgasse gelandet, doch sein Sohn Paul verkündet seine Verschwörungstheorien, die ihm dessen Partner Mika auferlegt hat. Doch wie wird Lisa auf diese Querdenker-Theorien reagieren?

Während eines gemeinsamen Abendessens bei den ominösen Nachbarn, kann sich Nina in einem unbeobachteten Moment nicht länger beherrschen und lebt ihre Neugier an fremden Habseligkeiten aus. Doch dann wird sie auf frischer Tat ertappt...

Obwohl sie in weniger als einem Monat vor den Traualtar treten sollte, wirkte Iffi mit jedem verstreichenden Tag bedrückter und nachdenklicher. Das war vor allem ihrem Verlobten Roland längst aufgefallen, obwohl er jeden Wunsch seines „Schmetterlings“ zu erfüllen versuchte. Weder seine Kochkünste noch seine Zärtlichkeiten als auch sein Versuch, mehr Ordnung im Haushalt zu halten, vermochten das eingetrübte Gemüt des schmollenden Rotschopfs zu erhellen. Selbst ihr Lieblingsfrühstück, bestehend aus leckeren Pancakes und frischen Heidelbeeren, konnten sich nicht als Stimmungsaufheller etablieren.

„Mei Schmedderling, du machst mer Kummer,“ sprach Roland an diesem trüben Novembermorgen schließlich besorgt zu seiner Verlobten, woraufhin Antonia nur mit den Augen rollte und sich vom Frühstückstisch erhob.

„Du hast doch noch gar nicht zu Ende gefrühstückt,“ stellte Iffi mit mütterlicher Fürsorge fest.

„Bevor ich mir euer Geschwafel jetzt schon am Morgen anhören muss, verzichte ich dankend. Es kann heute Nachmittag etwas später werden. Bis dann.“

„Was hast du denn noch vor?“ rief Iffi ihrer Tochter vergeblich hinterher, doch diese verschwand nahezu fluchtartig aus der Wohnung und blieb ihrer Mutter eine Antwort schuldig. Dafür forderte Roland eine Erklärung ein und strich seiner Iffi dabei zärtlich über das rote Haar.

„Na was'n los, mei Mucki.“

„So hast du mich ja noch nie genannt,“ bemerkte Iffi irritiert.

„Du warst ja ooch noch nie so ruhisch und traurisch, wie in den letzten Tagen. Haste etwa Muffensausen, weil de misch ollen Knilsch heiraten musst? Noch kannste's dir überlegen, aber isch rate dir davon ab.“

Nun umspielte doch noch ein flüchtiges Lächeln die Mundwinkel des rothaarigen Trauerkloßes, bevor sie ihrem Liebsten Rede und Antwort stand.

„Machst du dir keine Gedanken, wie sich das alles noch entwickelt? Wenn am Montag ein weiteres Mal die Lockdown-Regeln angepasst werden sollen, können wir doch unsere Hochzeit endgültig absagen. Oder willst du unsere Gäste per Videoschalte begrüßen?“

„Zur Not kommt eben nur de Verwandtschaft und wir feiern bei uns daheeme. Du weest, isch bin ooch keen Fan von Merkels und Söders Diktatur, aber die Hochzeit sagen wer off keenen Fall ab. Aber isch dachte das is lange geklärt. Was haste denn noch uffn Herzen, mei Schmedderling?“

Iffi druckste offensichtlich herum, woraufhin Roland ihr einen leichten Zwick in die Seite versetzte und sie aufschrecken ließ.

„Isch mach weiter, wenn’de nisch langsam mit der Sprache rausrückst.“

„Das ist nun schon meine dritte Hochzeit und ich hätte eigentlich gern alle meine Geschwister dabeigehabt. Wir sind doch immerhin vier Kinder, aber haben komplett den Zugang zueinander verloren. Timo sitzt seit zwei Jahren wieder im Gefängnis, Valerie kommt nur aller Jubeljahre zur Stippvisite aus Mexiko angereist und Jo... Der hat seine Familie offensichtlich komplett vergessen.“

„Sowas in der Art hab’sch mir schon fast gedacht. Wenn isch könnte, würd’sch deine Bagasche an den Haaren zu unserer Hochzeit schleifen. Aber gucke ma, du hast deine Kinder, Gabi, Andy und misch natürlich. Wir lassen uns doch den Spaß nisch verderben, nur weil deine Geschwister ihren Arsch nisch herbewegen. Vielleischt müssen wir dann doch eene Videoschalte machen.“

Iffi lächelte ihren sächselnden Verlobten dankbar entgegen und wusste seine Aufbauarbeit durchaus zu schätzen. Genau dafür liebte sie ihn auch so sehr, trotz seiner oftmals verqueren Ansichten und des markanten Dialekts.

„Ich werde schon darüber wegkommen. Das bin ich doch schließlich auch die beiden Male davor. Danke, mein Schatz.“

„Wofür denne?“ wunderte sich Roland und erhielt einen unerwarteten Kuss auf seine Lippen gehaucht.

„Dafür, dass du so ein toller Mann bist und ich das große Glück habe, mein Leben mit dir teilen zu dürfen,“ erwiderte Iffi mit einem weitaus positiveren Gesichtsausdruck, woraufhin Roland verlegen schmunzelte und anmerkte: „Kann isch das bitte ooch schriftlich bekommen?“

~

Lisa kehrte in ihrer Mittagspause gestresst in die Wohnung zurück, wo sie ihren Mann faul auf der Couch liegend ertappte, während dieser sich das fragwürdige Nachmittagsprogramm zu Gemüte führte. Sofort baute sich die Blondine mit anklagender Haltung im Türrahmen auf und schüttelte fassungslos mit dem Kopf. „Das kann doch wohl nicht dein Ernst sein. Während wir in der Praxis einen Corona-Verdachtsfall nach dem anderen reinbekommen und vor lauter Stress kaum eine Toilettenpause einlegen können, hängst du auf der Couch herum und ziehst dir so einen Dreck rein. Hast du nichts Besseres zu tun?“

„Jetzt komm mal runter, Baby,“ erwiderte Murat gleichgültig und wenig kompromissbereit. „Soll ich zum tausendsten Mal die geschlossene Shisha-Bar putzen oder bei der Nowak wieder zu Kreuze kriechen?“

„Unser Sohn feiert in 10 Tagen seinen 18. Geburtstag. Du könntest dir ja zur Abwechslung mal darüber Gedanken machen.“

„Soll ich einen lustigen Kindergeburtstag planen, mit bunten Ballons und lustigen Spielen?“

Murat musste über seine eigene Aussage schmunzeln, während Lisa nur noch wütender dreinblickte.

„Baby, unser Sohn wird volljährig und kann seine Feier schon ganz gut allein ausrichten. So groß wird sie ja ohnehin nicht werden. Wenn er Hilfe dabei braucht, weiß er ja wo er uns findet. Außerdem ist Mika doch heute Abend auch zum Abendessen bei uns. Da können wir das Thema doch gleich zur Sprache bringen.“

„Als ob ausgerechnet der etwas Vernünftiges dazu beitragen könnte,“ wetterte Lisa ungehalten und verzog sich anschließend in die Küche, ohne Murats Augenrollen wahrzunehmen.

Des lieben Friedens willen, schälte sich dieser nun dennoch von der Couch und eilte seiner launischen Frau hinterher. Diese suchte im Kühlschrank verzweifelt nach Essensresten, um sich ein halbwegs gehaltvolles Mittagessen zuzubereiten.

„Wenn du schon den ganzen Tag nichts zu tun hast, könntest du ja wenigstens mal im Supermarkt vorbeischauen.“

„Das habe ich dir gestern angeboten und du hast es ausgeschlagen, weil du mir nicht mal das zutraust. Schon vergessen?“

„Toilettenpapier, Käse und Brot wirst du ja wohl noch von allein finden.“

„Entspann dich mal, Baby,“ sprach Murat mit ruhiger Stimme und drehte seine Frau zu sich herum.

Eine liebevolle Umarmung wusste die rasende Blondine jedoch auch nicht wirklich zu besänftigen. Sie stieß ihrem Mann gegen den wohlgenährten Bauch und blickte ihm vorwurfsvoll in die sanftmütigen Augen.

„Ich habe das Gefühl, ich habe drei Kinder zu versorgen. Und dann noch dieser fürchterliche Mika, den Paul heute Abend wieder anschleppen muss. Ich habe anfangs echt darauf gehofft, er wäre nur ein Ausrutscher im guten Geschmack unseres Sohnes.“

„Und du bist nicht vielleicht ein klein wenig eifersüchtig?“

Für diesen Spruch fing sich Murat abermals einen leichten Schlag in die Magengegend ein.

„Rede nicht so einen Unsinn. Ich denke nur dass dieser alternative Typ kein guter Umgang für Paul ist.“

„Er sieht die Welt eben mit anderen Augen. Das muss doch nicht gleich schlecht sein.“

„Was meinst du genau? Dass man auch auf einer Müllhalde und durch Nichtstun ganz gut leben kann? Oder imponiert dir, dass er neuerdings für diese sogenannten Reichsbürger und ihre abstrusen Ansichten brennt? Paul hat schon beinahe den gleichen Jargon drauf.“

Murat gab sämtliche Besänftigungsversuche auf und ließ von seiner Frau ab, damit diese ihr Mittagessen zubereiten konnte. Er wusste nur zu genau, wann es keinen Sinn mehr machte, mit dem blonden Gift zu diskutieren. Auch wenn er sie noch so sehr liebte.

~

Ganz im Gegensatz zu Murat, hatte Klaus Beimer an diesem Nachmittag den Weg in den nahegelegenen Supermarkt auf sich genommen, um die heimischen Vorräte aufzufüllen. Dabei spielten etwaige Hamsterkäufe zwar keine direkte Rolle, doch innerlich erhoffte er sich natürlich dennoch den Erwerb einer Packung Toilettenpapier. In den Gängen des Supermarktes fand er glücklicherweise alles, was er auf seiner Einkaufsliste stehen hatte, auch wenn er sich nur mit zweilagigem Klopapier zufriedengeben musste.

Wie es der Zufall wollte, stellte er sich ausgerechnet hinter seiner Nachbarin Rachel an der Kasse an und erkannte sie erst auf dem zweiten Blick. Seit einer Woche herrschte Eiszeit zwischen der Patchworkfamilie Beimer/Zöllig und den geheimnisvollen Mietern aus dem Erdgeschoss, nachdem Nina in der vergangenen Woche beim Stöbern im fremden Terrain ertappt worden war. Insbesondere Rachel konnte nicht über Ninas übergriffiges Verhalten hinwegsehen und hatte ihre neugierigen Nachbarn kurzerhand vor die Tür komplimentiert.

„Guten Tag, Rachel,“ grüßte Klaus dennoch freundlich, wenn auch kleinlaut, aus dem Hintergrund und schien der jungen Frau damit einen gehörigen Schrecken einzujagen. Beinahe apathisch wirbelte Rachel herum, als hätte der leibhaftige persönlich ihren Namen in den Mund genommen, ehe sie Klaus Beimer unter der hellblauen Gesichtsmaske erkannte.

„Ich wollte dir keinen Schrecken einjagen,“ beteuerte Klaus seine Unschuld und wunderte sich zugleich über das auffällige Verhalten seiner Nachbarin.

„Hallo Klaus. Ich war einfach in Gedanken versunken. Es ist schon in Ordnung.“  
„Nochmal sorry wegen letzter Woche. Wir wollten in keinsten Weise eure Privatsphäre verletzen. Nina hatte...“

Rachel hob die Hand, um Klaus' erneute Ausflüchte im Keim zu ersticken.

„Lass uns nicht wieder davon anfangen und es gut sein.“

Klaus räusperte sich für einen Moment, ehe er die Stille mit belangloser Konversation unterbrach, die jedoch ebenso wenig feinfühlig von ihm gewählt wurde.

„Ist sonst alles in Ordnung? Wie kommt es, dass man dich um diese Zeit hier antrifft?“

„Home-Office,“ erwiderte Rachel genervt, die es leid war, sich mal wieder rechtfertigen zu müssen.

„Als Bankkauffrau kann man mittlerweile auch von zuhause arbeiten? Vielleicht sollte ich auf meine alten Tage doch nochmal umsatteln.“

„Willst du mir jetzt etwa noch unterstellen, dass ich lüge?“ fühlte sich Rachel angegriffen und blickte ihren Nachbarn anklagend an.

Bevor dieser seine Worte entkräften konnte, wurde Klaus abermals unterbrochen, was einem lautstarken Knall von der Straße zu Schulden kam. Rachel schnellte angsterfüllt um die eigene Achse und übersah dabei eine ältere Kundin, welche sie unbeabsichtigt den Einkaufswagen in den Rücken rampte. Infolgedessen wurde ein regelrechter Dominoeffekt ausgelöst, der mit einem schmerzerfüllten Aufschrei der rüstigen Dame seinen Anfang nahm. Bevor diese ihr Gleichgewicht verlieren und zu Boden stürzen konnte, landete sie in den Armen eines weiteren Kunden, der an der gegenüberliegenden Kasse ausharrte. Rachel war zwischenzeitlich völlig panisch in die Knie gegangen und suchte nach Deckung.

„Rachel, alles ist gut,“ versuchte Klaus seine Nachbarin zu beruhigen, die offenbar einen bewaffneten Überfall oder ähnliches erwartete.

„Auf der Straße gab es einen Auffahrunfall,“ erläuterte Klaus der verschreckten jungen Frau den Auslöser für den unerwarteten Krawall, während er hinaus auf die Lindenstraße blickte.

Rachel konnten diese Worte kaum beruhigen. Sie blickte noch immer verstört um sich und erkannte schließlich, dass sämtliche Augenpaare auf sie gerichtet waren. Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, ließ sie den Einkaufswagen mit sämtlichem Inhalt einfach stehen und rannte apathisch aus dem Supermarkt. Fragende Blicke folgten der aufgewühlten jungen Frau, denen sich auch Klaus anschloss. Der harmlose Unfall auf der Lindenstraße verkam dabei zur Nebensache.

Während sich die Seniorin in Rage wettete, erkannte Klaus zum ersten Mal in aller Deutlichkeit, dass Nina mit ihrer Annahme die ganze Zeit über richtig lag. Was sich gerade vor seinen Augen abgespielt hatte, zeugte wahrlich nicht von dem normalen Verhalten einer unbescholtenen Frau. Irgendetwas stimmte ganz gewaltig nicht mit Rachel und ihrem Partner Ron. Diese Tatsache konnte Klaus nicht länger von der Hand weisen.

~

Die guten alten Stammtisch-Zeiten lagen zwar lange zurück, doch hin und wieder ließ es sich Andy Zenker bis zum heutigen Tage nicht nehmen, sich in seinem Stammlokal „Akropolis“ ein Bier zu genehmigen. Doch in Zeiten einer Pandemie war selbst der alleinige Genuss eines kühlen Blondens kaum möglich, woraufhin sich Andy die flüssige Köstlichkeit in heimischen Gefilden einverleibte. Dabei genoss er die seltene Ruhe in seinen vier Wänden, während Gabi im „Café Bayer“ ihrer Arbeit nachging und Helga mit ihrer Flamme William unterwegs war.

Ein unerwartetes Klingelzeichen setzte der ungestörten Idylle ein jähes Ende. Als Andy dann auch noch seinen künftigen Schwiegersohn vor seiner Wohnungstür erkannte, tat er sich schwer damit, die unliebsame Überraschung herunterzuspielen.

„Andy, gut dass de daheeme bist. Sage ma, haste ne Minute und en Bierschen, für deinen angehenden Schwiegersohn?“

„Das mit dem Schwiegersohn, kannst du dir gleich wieder abtrainieren,“ erwiderte Andy murrend und ließ Roland dennoch eintreten.

Nachdem die beiden Männer am Küchentisch Platz genommen hatten und auch der ungebetene Gast mit einer Flasche Bier versorgt worden war, bestand Roland darauf, mit dem ehemaligen Taxifahrer anzustoßen.

„Uff die Familie,“ erwähnte der sächselnde Koch mit einem breiten Grinsen auf dem Gesicht, was Andy bitter aufstoßen ließ.

„Vasily wartet im „Akropolis“ uff misch. Seit die Bude discht is, haben wir balde noch mehr Essensbestellungen als vorher. Es geht eigentlich um dei Töcherschen, um‘ s uff‘n Punkt zu bringen.“

„Was hast du denn wieder ausgefressen?“ schlussfolgerte Andy sofort, doch Roland versicherte ihm das Gegenteil und brachte die trübsinnige Laune Iffis zur Sprache.

„Ich kann Iffi nur zu gut verstehen, wenn sie ihre Geschwister an ihrem Hochzeitstag vermisst. Ich kann mich selbst kaum noch daran erinnern, wann die

Familie Zenker zum letzten Mal vollzählig versammelt war. Wahrscheinlich als Gabi und ich geheiratet haben, und das ist auch schon 29 Jahre her.“

„Andy, isch hab echt keene Zeit, um in Erinnerungen zu schwelgen, sonst kann'sch mich gleisch selber zu Gyros verarbeiten. Sage ma, lässt sich da nisch was machen? Isch will in knapp 3 Wochen ne glückliche Braut vorm Traualtar sehen, verstehste?“

Andy konnte Roland in diesem Punkt zwar nur beipflichten, doch er wusste nicht so recht, wie man so kurzfristig noch daran etwas ändern könnte. Timo war schließlich noch immer im Gefängnis und mit Jo hatte keiner aus der Familie seit Jahren mehr gesprochen.

„Dann muss eben Valerie dran glooben,“ schlussfolgerte Roland und erhob sich wieder von seinem Stuhl. „Ruf die an und bring se irschendwie nach München. Ne Tochter hat doch uff ihren Vater zu hören. Und wehe du sagst Iffi ooch nur een Sterbenswörtchen. Das soll ne Überraschung werden.“

Roland klopfte auf die Tischplatte und begab sich zur Wohnungstür, während Andy ihm völlig perplex hinterherblickte.

„Und wie soll ich das bitte anstellen?“ rief er ihm noch fragend hinterher.

„Das überlass'sch ganz dir, Schwiegerpapa,“ erwiderte Roland frech und beendete seinen spontanen Besuch.

Andy legte daraufhin seine Stirn in Falten, schüttelte ratlos mit dem Kopf und brauchte erstmal einen weiteren kräftigen Schluck aus seiner Bierflasche.

~

Zur gleichen Zeit hatte die Patchworkfamilie Beimer/Zöllig längst ihr Abendessen beendet. Nachdem sich Mila in ihr Zimmer zurückgezogen hatte, machten es sich Nina und Klaus auf dem Sofa gemütlich und beobachteten die aufgeweckte Ida, wie sie über den Küchenboden krabbelte. Bei einem guten Glas Rotwein eröffnete Klaus auch gleich sein einprägsames Erlebnis mit Rachel vom Vormittag.

„Ich habe es dir doch gleich gesagt, dass da etwas gewaltig nicht stimmt,“ verwies Nina sofort auf ihre Vorahnung und blickte mit nachdenklicher Miene ins Leere.

„Warum benimmt sich Rachel in der Öffentlichkeit beinahe so, als wäre eine Hundertschaft auf sie angesetzt? Sie hat also doch Dreck am Stecken, ich schwöre es dir.“

„Du magst vielleicht Recht haben, aber du hast doch selbst gesagt, dass sie nie mit dem Gesetz in Konflikt gekommen ist.“

„Vielleicht sollte ich mal ihr familiäres Umfeld durchleuchten. Oder ich such nochmal das Gespräch mit Frau Schroth. Sie muss mir bei dieser Sache einfach helfen. Es ist doch mehr als offensichtlich, dass Rachel und Ron etwas zu verbergen haben.“

Klaus stellte nun sein Rotweinglas auf den nebenstehenden kleinen Schrank und zog seine Minnie näher an sich heran. Einem zärtlichen Kuss folgte dann jedoch eine moralische Ansprache, was Nina bereits hatte kommen sehen.

„Ich will bloß nicht, dass du dich wieder in die Nesseln setzt. Wir beide wissen doch zu genau, was passieren kann, wenn man zu tief an der falschen Stelle gräbt.“

„Hätten wir also diese rechtsgesonnen Polizisten davonkommen lassen sollen, nur weil wir Angst vor den Konsequenzen hatten? Das ist doch auch nicht der richtige Weg, Klaus. Erinner dich doch nur an diesen Gammelfleisch-Skandal und wie du der Sache auf den Grund gegangen bist. Du hast doch auch nicht den Schwanz eingezogen, nur weil es unbequem hätte werden können.“

Klaus lachte auf und fühlte sich von seiner Partnerin ertappt. Abermals liebte er seine große Liebe und pflichtete ihr schließlich bei.

„Meiner Minnie kann man eben nur schwer beikommen. In diesem Punkt sind wir beide uns wirklich sehr ähnlich. Also gut, solange keine offensichtliche Gefahr besteht und unsere Nachbarn keinen Wind von der Sache bekommen, investigieren wir wohl mal ein wenig genauer. Die Kommissarin und der Schmierfink. Könnte der Titel für einen kommenden Bestseller werden.“

„An dieser Geschichte schreiben wir doch schon unser halbes Leben lang,“ kommentierte Nina in aller Ehrlichkeit und schloss ihren Klaus fest in die Arme.

~

Ein Stockwerk darüber neigte sich derweil Mikas Besuch dem Ende entgegen. Lisa hatte bereits vor Monaten ein striktes Übernachtungsverbot ausgesprochen, wenn ihr Sohn am nächsten Tag zeitig aufstehen musste. Ob nun Schulbesuch oder ein soziales Jahr der Grund dafür waren, spielte für die Blondine dabei keine Rolle. Zumindest hatte man sich auf die Details der Feierlichkeiten, anlässlich Pauls bevorstehendem 18. Geburtstags, festlegen können. Aufgrund der prekären Corona-Situation, gestatteten Lisa und Murat nur Mika und seinen Eltern, den Festivitäten beiwohnen zu dürfen. Das stieß zwar auf wenig Gegenliebe bei ihrem Sohn, doch gegen seine sturköpfige Mutter wusste selbst Paul kaum etwas auszurichten.

Kurz vor 22 Uhr steckte Mika nochmals seinen Kopf in das Wohnzimmer der Familie Dagdelen, um sich zu verabschieden.

„Dann sehen wir uns also spätestens nächsten Sonntag,“ erinnerte er dabei an das bevorstehende Ereignis, woraufhin Lisa wenig begeistert nickte.

„Übrigens, Murat, bei der Gelegenheit bringe ich dir gleich ein wenig Lektüre mit, wo du nochmal alles über die Machenschaften der Illuminaten nachlesen kannst.“

„Klar, das kann ja nicht schaden,“ äußerte der Türke sein Interesse, während Lisa alarmiert von der Couch hochschnellte.

„Wie bitte? Du willst dich doch nicht wirklich von diesem Verschwörungsgeschwafel einlullen lassen.“

„Baby, wo ist das Problem? Ich habe gesagt, dass ich mir Mikas Standpunkt einmal anhöre und dabei bleibt es.“

„Aber ohne mich. Für dieses Reichsbürgergeschwätz habe ich keinerlei Verständnis. Erst recht nicht in meinen eigenen vier Wänden.“

„Jetzt geht das wieder los,“ stellte Deniz genervt fest und flüchtete vorausschauend aus dem elterlichen Wohnzimmer, woraufhin Paul stattdessen in den Raum platzte und sich in Abwehrhaltung vor seiner Mutter aufbaute.

„Was ist denn jetzt schon wieder dein Problem? Das ist ein Ding zwischen Murat und Mika und da hast du dich überhaupt nicht reinzuhängen.“

„Da täuschst du dich gewaltig, mein Sohn,“ stellte Lisa nun mit erhobener Stimme klar. „Solange ich in meiner eigenen Wohnung noch etwas zu sagen habe, möchte ich mir auch keinerlei Verschwörungstheorien anhören müssen.“

Bevor Paul weiter austeilen konnte, fasste ihn sein Freund Mika am Arm, um dessen Gemüt mit den Worten „Lass gut sein, Paul“ zu beschwichtigen.

Doch dieser dachte nicht im Traum daran, seiner Mutter gegenüber klein beizugeben.

„Ich bin es leid, dass du ständig alles und jeden bevormunden willst. Entweder du kommst langsam klar, oder ich ziehe noch dieses Jahr zu Mika. Vielleicht ist ja dann endlich Ruhe.“

Betretenes Schweigen legte sich über den Raum, welches einzig und allein von den schwerfälligen Atemzügen aller Anwesenden durchschnitten wurde. Lisas Augen schienen Funken zu versprühen und ihren Sohn dabei durchbohren zu wollen. Offensichtlich schien das letzte Wort in dieser Sache noch längst nicht gesprochen zu sein.

Das war die Folge 1791:

Guter Rat ist teuer

Nur für den privaten Gebrauch! Alle Rechte liegen bei der gff.

©2020

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

Spieltag dieser Folge: Donnerstag (12.11.2020)

Autor: Jörg Frisch

**In dieser Folge haben mitgewirkt:**

Iffi Zenker  
Roland Landmann  
Antonia Zenker  
Lisa Dagdelen  
Murat Dagdelen  
Klaus Beimer  
Rachel Goldberg  
Andy Zenker  
Nina Zöllig  
Mika Arlen  
Deniz Dagdelen  
Paul Dagdelen

Lindenstraße 2.0